

wie man eine Sache fallen läßt, die man nicht behalten will; oder wie einer, der gerne schlafen will, alles zu vergessen sucht, was ihm einfället. Nur das Aug auf Gott gelenket mit ruhigem Vertrauen: Er ist's, der alle unsere Feinde für uns überwinden wird. Lies einmal 2 B. Mos. 14, 13. u. 14. Nun bin ich ganz ermüdet vom Schreiben; hab' es auch nicht überlesen. Daß der Herr mit dir sey, und deine Seele segne, wünschet von Herzen

Dein

Mülheim, treu-verbundener Brus-
den 3. Mart. 1739. der und Mitstreiter.

Der 15oste Brief.

Von der Geistesgemeinschaft der Gläubigen unter einander. Wie sich die Seele zu betragen, wann Gott seine Gnade den sinnlichen Kräften entzogen.

Mein lieber Bruder in dem Herrn!

Dein und deiner lieben Frau angenehmes Brieflein habe nebst dem eingeschlossenen wohl erhalten. Unsere Gemeinschaft und Verbindung im Geist bleibet, und wird durch die Barmherzigkeit Gottes ewig bleiben, zum Segen und Erquickung; ob ich schon meines Orts wenig im Stande bin, solche durch äußere Zeichen zu unterhalten.

E e 4

Alles

Alles Sichtbare und Zeitliche, und auch oft unser Vermögen in demselben, neigt sich zum Abgang und zur Verlierung. Was sichtbar ist, ist vergänglich; was unsichtbar ist, das ist ewig, wesentlich, groß und allein beruhigend, weit mehr als wir uns die Vorstellung davon machen können. Dieß ist in allen Absichten die Wahrheit, und auch im Punct der gliederlichen Gemeinschaft. Das Unsere dabei, wie erquicklich es auch seyn mag, ist allerhand Veränderungen und Zufällen unterworfen; so viel diese Gemeinschaft aber aus der Ewigkeit entsprungen und in Jesu gegründet ist, so viel ist sie wesentlich und ewig bleibend. Je näher beim Ewigen, desto näher bei Gott und seinen Kindern.

Kehr ein in Geist, denn Gott ist da,
 Und seiner Kinder Einfluß nah.
 Lebst du in deinem Sinn verstreuter,
 Dann sind Gott und die Seinen weiter.

So dann wollen wir uns, lieber Bruder, im Geist, in der Liebe des HErrn, umfassen und ewig lieben, und wie Einer uns dem HErrn zu seinen Füßen aufopfern, durch seine Gnade.

Uebrigens, lieber Bruder, bin ich ein armer obgleich begnadigter Mensch, der auch immer unnützer zu werden scheint. Wenn du gleich von deinem Zustande mir aufs beste Eröffnung thätest, wüßte ich dir nichts zu sagen, wenns Gott nicht expresse gäbe, wie Bileams Esel. Der HErr ist dir innig nahe;
 über

überlaße dich ihm kindlich, er wird dich nicht ungerathen noch ungeholfen laßen in einigem Stück: warum ich seine Barmherzigkeit ansehe. Laßt uns nur dem Lamm mit gebücktem Haupt folgen, und mehr auf ihn als auf uns selbst sehen! Im Anfang ergießet sich die Gnade, durch mancherlei Auswirkungen, bis in unsere Sinne, weil wir grob sind, um uns von den gröberem Banden der Welt und Sünde los zu machen. Es scheint, wir haben die Gnade in unserer Hand, und wirken mit derselben tapfer und treu, nach unserem Erkennen, um unsere Seele zu retten und besser zu werden. Und wohl denen, die da treulich wirken, weil es Tag ist, im Gebeth und Absterbung, und nicht durch Trägheit, oder Beschäftigung mit Nebendingen, die Zeit und Gnade, die uns zur Arbeit gegeben wird, verschwenden, und den lichten Tag verschlafen; denn es kommt eine Nacht, da niemand wirken kann; da sich die Gnade den sinnlichen Kräften entziehet, und sich tiefer in den Grund senket, woraus sie entsprungen. Gott nimmt sein Gut, so zu reden, wieder, das wir ihm durch eigene Anmaßung schändlich geraubet hatten. Wir erfahrens ohne Scherzen, daß wir nichts Gutes sind, haben noch vermögen, dagegen zu allem Bösen geneigt sind ohne ihn. In eigenen Kräften, und mit ungebrochenem Haupt und Willen, zu solcher Zeit Ernst gebrauchen, und sich helfen wollen, thuts gar nicht;

E e 5

nicht; dem Feind gewonnen geben, taugt auch nicht; in Unglauben und Muthlosigkeit liegen bleiben, eben so wenig. Wir müssen nur Gott, dem Allein-Heiligen die Ehre geben, und durch Kleinheit, Gebogenheit, Kindlichkeit und bloßes Vertrauen uns seiner Gnade überlassen, und derselben folgen, das ist: gleichwie sie unser sinnliches, vernünftiges, grobes Wesen verlassen, und sich tiefer in ihr eigenes Wesen und Grund gezogen hat, daß wir es eben so machen, nicht grob-wirfender, sondern wie leidenschaftlicher Weise unser Elend dalassen, und so klein gebogen, kindlich und vertraulich einwärts geneigt, und der puren Gnade und Gegenwart Gottes im Grunde anhangend bleiben, und leben lernen durch den Glauben des Sohnes Gottes, nicht habend unsere Gerechtigkeit, sondern die durch den Glauben Christi ist; als wodurch wir sodann gereinigt werden von unserem so tief eingedrungenen Eigenen, und Gott in Christo Jesu immer mehr unsere Gerechtigkeit, Leben, Friede und Alles in allem wird. Gelobet sey sein Name, der es angefangen, er wirds auch ausführen. Amen!

Mülheim,
den 10. April 1739.

Ende des zweiten Theils.

Verz